

den Augenblick so gering, daß ich selbst den Boten an Euren edlen Vater absenden muß.

Warum Entschuldigungen, wo Ihr mich zu neuem Danke verpflichtet! entgegnete Ingeborg herzlich. Da neigte sich der Hausherr noch einmal und verschwand. Eben war es unter freundlichem Geschwätz der Matrone gelungen, ihre Gästein von den schweren Pelzen zu befreien, und diese stand jetzt da im anliegenden schwarzen Gewande, mit dem reichgesickten, von zahllosen Silberknöpfen übersäeten Brustflaß und im Schneppenhäubchen, aus dem die langen Goldlocken hervordrangen, schlank und hoch, gleich der Tanne der vaterländischen Gebirge, und blühend wie die lieblichste Rose des Südens, als die Thür aufflog und der jüngere Erlingson in's Gemach stürzte. Das weibliche Ahnungsgefühl, das selbst in der Nähe der ewigen Eisgebirge nichts von seiner Sicherheit und Stärke verliert, sagte der schönen Ingeborg, was die Ursache dieser Eile sey, dennoch fragte sie, einer zweiten Frauentugend folgend, welcher Zufall ihren jungen Beschützer zu dieser seltsamen Hast verleitet habe.

Ich wollte — ich glaubte — es drängte mich, Euch recht bald unter diesem Dache willkommen zu heißen und die Bangigkeit zu verschrecken, die der unfreundliche Aufenthalt erregen mußte! — stammelte Sivard mit steigender Verlegenheit und seine Augen wurzelten am Boden, während die Glut seiner Wangen eine gleiche Flamme auf dem Antlitz der Jungfrau entzündete. Diese sprach endlich, die lange Pause unterbrechend:

Ich fühle mich hier wohl und geborgen wie daheim, und weiß, daß ich dieß nur Eurer Güte, Eurer Herzlichkeit zu danken habe; doch meine Sorge ist, daß ich bloß durch neue Mühen und Beschwerden während meines Hierseyns Euch vergelten werde.

Nicht wahr, Ihr meint das nicht ernstlich? — fragte Sivard und rief die ganze Reckheit der Höflingjungst zu Hilfe, seine Befangenheit zu bemeistern — hätte ich doch kaum geglaubt, daß die zierlich gesetzten Redensarten, die ich in König Erik's Sälen lernen mußte, den Weg bis zu meinen öden Nordsee-Üfern finden würden.

Gebt meiner gerechten Besorgniß nicht diesen Namen, — bat Ingeborg lächelnd — es muß nicht leicht seyn, Gäste zu empfangen für den Hausherrn, der selbst unvermuthet zurückkehrt von weiter Reise.

Seltsam! ist mir's doch gar nicht eingefallen, daß Ihr hier nur Gast seyd, — meinte Sivard — mir

war es, als sähe ich eine liebe Tochter einführen in die Stammburg meiner Väter.

Nun, wenn Ihr mich zur Schwester begehrt — ich kann mit solchen Brüdern wohl zufrieden seyn! entgegnete Ingeborg und bemerkte dann, rasch abbrechend, daß Frau Jøgard verschwunden sey.

Die gute Alte bemüht sich wahrscheinlich mit schlechtem Erfolg, dem Ahnensaale ein wohnliches Ansehen zu geben! — antwortete Sivard lachend — Ich hätte ihr gern das Geschäft erleichtert, wenn nicht die Sorge für Euch —

Sagte ich's nicht, ich mache Euch Mühe und Qual? — fiel ihm das Fräulein in die Rede — Warum darf ich nicht hier bleiben, wo Alles mich so traulich begrüßt, eben weil es klein und enge ist?

Es war des Bruders Wille, — gab Sivard zur Antwort — und auch Frau Jøgard würde es sich schwerlich je verzeihen, wenn ein so holder Gast nichts weiter von den Herrlichkeiten der Burg gesehen.

So laßt uns wenigstens zu ihr gehen, um sie von jeder überflüssigen Arbeit abzumahnern! — bat Ingeborg — Wenn Ihr mich zur Tochter des Hauses erennt, so muß mir das Recht zustehen, die Einrichtung nach meinem Willen zu ordnen. — Sie wollte die Lampe vom Tische nehmen, doch Sivard kam ihr zuvor, und voranleuchtend führte er sie durch enge, winkelige Gänge in den rechten Flügel des alten Gebäudes und blieb endlich vor einer Thür stehen, über der in einer Einfassung von rohgeschnittenem Holzwerk das Wappen der Erlinger prangte. Er öffnete, und von neuem beklommen, so leise, als fürchte sie, wieder über Schnee gruben zu schreiten, betrat Ingeborg die lange, hochgewölbte Halle, von deren Wänden die düsteren und lieblichen Gestalten verklungener Zeit mit stillem Geistergruße auf die letzten Abkömmlinge ihres stolzen Geschlechtes herabblickten. Der weite Raum war nur theilweise von zwei mächtigen eisernen Ampeln und von der Kaminflamme erleuchtet, die, von Frau Jøgard angeschürt, lustig prasselte und eine Rauchwolke zu den geschwärzten Mauern emporwirbeln ließ. Ganz im Hintergrunde schritt der Burgherr auf und nieder, so vertieft in Gedanken, daß er die Annäherung der Eingetretenen nicht bemerkte und dem Fräulein Zeit ließ, seine hohe Gestalt und die strengen Züge mit den ähnlichen Bildern seiner Ahnen zu vergleichen. Es währte lange, ehe sie ihre Blicke von dem bleichen Manne abwenden konnte, dessen ernste Heldenschönheit noch anziehender wurde durch die Schwermuth, die sie beschattete, doch weilten sie dann